Abstract zum Vortrag 26.6.2019

Maria Kronfeldner

Essentialismus und Dehumanisierung

Psychologischer Essentialismus wurde oft als zentral für Dehumanisierung (Entmenschlichung) angesehen. Psychologischer Essentialismus auf die Kategorie „Mensch“ angewendet bedeutet (in der Regel), dass Eigenschaften des Menschseins angenommen werden, die es (i) erlauben, *klare* *Grenzen* zwischen Arten von Wesen zu ziehen (z.B. zwischen Menschen und anderen Tieren), die (ii) die *Einstufung* eines Individuums als entweder menschlich oder nicht erlauben, und die (iii) *erklären*, warum die als menschlich klassifizierten Individuen so sind, wie sie sind. Da (iv) Essenzen oft Normalitätsannahmen liefern, die auf ein Ideal (die Norm) hinweisen, werden diejenigen, die „abnormal“ sind, oft als *weniger menschlich* *degradiert*, d.h. sie werden dehumanisiert. Dieser Vortrag beleuchtet *wie* Dehumanisierung durch Essentialismus gestützt wird. Dazu müssen verschiedene Dimensionen betrachtet werden, die eine Essentialisierung sozialer Kategorien begleiten können. Das Hauptziel des Vortrags ist auf dieser Grundlage zu zeigen, dass der Essentialismus zwar als Katalysator für die Dehumanisierung fungieren kann, aber nicht notwendig dafür ist. Vermeidung von Essentialisierung ist somit nicht hinreichend für die Vermeidung von Dehumanisierung. Das Problem der Dehumanisierung liegt tiefer.